

Ein polnischer Prinz in der Oberlausitz. Das Wappen des Sigismund Jagiello in der Tordurchfahrt des Bautzener Matthiasturmes

Kai Wenzel (Görlitz)

Das Werk und seine Entstehung

In der Tordurchfahrt des Matthiasturmes der Bautzener Ortenburg hat sich ein wertvolles Denkmal der deutsch-polnischen Geschichte erhalten: das von einem Engel präsentierte Wappen des Sigismund Jagiello (1467-1546). Es setzt sich zusammen aus den Wappen seines Vaters, des polnischen Königs Kasimir IV. Jagiello (litauischer Reiter und polnischer Adler im Herzschild), und seiner Mutter Elisabeth von Habsburg (habsburgisches Bindenschild). Sigismund verwendete dieses Wappen ausschließlich in den Jahren vor seiner Krönung zum König von Polen. Das bisher nahezu unbeachtete, von einem lokalen Bildhauer aus Sandstein hergestellte Bautzener Kunstwerk stellt die einzige erhaltene monumentale Ausführung dieses sonst nur von Siegeln und Münzen bekannten Prinzenwappens dar.



Das Bautzener Wappen des Sigismund Jagiello, 1504

1504 auf der Bautzener Ortenburg in sein Amt eingeführt werden und die Regierungsgeschäfte übernehmen.

Wahrscheinlich entstand der Wappenstein anlässlich der Ernennung Sigismunds zum Landvogt der Oberlausitz im Jahr 1504. Sein Bruder, der böhmische König Wladislaw II. Jagiello, der seit 1490 über das Markgraftum regierte, hatte Sigismund als seinen Stellvertreter in der Oberlausitz eingesetzt. Diese Ernennung löste bei den Ständen des Landes zunächst starken Protest aus. Man wollte Sigismund nicht als landesherrlichen Stellvertreter anerkennen, da er nicht aus Böhmen, sondern aus dem polnisch-litauischen Königreich stammte, was nach Ansicht der oberlausitzischen Stände gegen die Landesprivilegien verstieß. Trotz dieses Widerstands konnte Sigismund am 30. November

Sigismunds Amtszeit in der Oberlausitz währte jedoch nur kurz. Denn nach dem plötzlichen Tod seines Bruders Alexander Jagiello wurde er 1506 in der Krakauer Wawel-Kathedrale zum Herrscher des polnisch-litauischen Doppelreiches und damit zu einem der mächtigsten Potentaten Mitteleuropas gekrönt. In den folgenden Jahrzehnten entfaltete Sigismund in Krakau eine prunkvolle Hofkultur, deren architektonische Zeugnisse die Stadt bis heute prägen. So ließ er den Wawel von italienischen Bauleuten, die Sigismund an seinen Hof geholt hatte, zu einem modernen Renaissanceschloss umbauen. Heute ist Sigismund „der Alte“ (Zygmunt Stary), wie er in Polen genannt wird, eine der populärsten Figuren der polnischen Landesgeschichte. Sein Konterfei ziert unter anderem die 200 Złoty-Note und ist bereits Schulkindern bestens bekannt.

Die Bedeutung des Wappensteins für die deutsch-polnische Geschichte

Die zweijährige Amtszeit des Sigismund Jagiello als Landvogt der Oberlausitz blieb für seine spätere Königsherrschaft nicht ohne Bedeutung. Denn im Streit mit den Ständen hatte er diplomatische Erfahrungen sammeln können, die ihm später von Nutzen sein sollten. Heute erinnert vor allem noch der Bautzener Wappenstein an dieses Kapitel der Geschichte.

Die polnische Geschichtsforschung wurde auf das Wappen bereits im 18. Jahrhundert aufmerksam. 1776 kam der berühmte polnische Historiker Józef Alexander Jablonowski (1711-1777), der 1769 in Leipzig die Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften gegründet hatte, die heute als älteste noch bestehende Gelehrten-gesellschaft zur Förderung deutsch-polnischer Wissenschafts- und Kulturbeziehungen gilt, nach Bautzen. Er hatte von dem Wappen auf der Ortenburg gehört.



Der Bautzener Wappenstein, Kupferstich, um 1700

Als Jablonowski den Stein sah, küsste er ihn vor Freude, da er seine Forschungen zur Geschichte des polnischen Königs Bolesław Chrobry (965/967-1012) zu bestätigen schien. Allerdings hatte sich Jablonowski geirrt, denn aus der Zeit Bolesław, der die Oberlausitz

zwischen 1002 und 1025 regiert hatte, haben sich auf der Ortenburg keine sichtbaren Spuren erhalten. Dass er das Wappen des nicht minder bedeutenden Sigismund Jagiello vor sich hatte, war dem Forscher nicht bewusst.

Auch in der Oberlausitz ist das Wissen um die Bedeutung dieses Wappensteins im Lauf der Zeit leider völlig verloren gegangen. Schon ein Chronist des 17. Jahrhunderts erkannte es nur noch als polnisches Wappen, konnte es aber keinem Herrscher mehr zuordnen. Erst durch jüngste Forschungen ließ sich die Geschichte dieses unscheinbar wirkenden, aber hoch bedeutenden Denkmals auf der Bautzener Ortenburg rekonstruieren. Es erinnert nicht nur an die Amtszeit des Landvogtes Sigismund Jagiello, sondern ist ein Zeugnis der gemeinsamen Geschichte, die Deutschland und Polen verbindet.

Zum gegenwärtigen Zustand des Wappensteins und der notwendigen Restaurierung

Der Wappenstein befindet sich heute nicht mehr an seinem ursprünglichen Standort. Leider ist nicht überliefert, wo er ursprünglich im Areal der Ortenburg angebracht gewesen ist. Nach Ende des Dreißigjährigen Krieges wurde er aus dem stark beschädigten Schlossgebäude geborgen, seitdem innerhalb des Burggeländes mehrfach umgesetzt und erst 1925 in der Tordurchfahrt des Matthiasturmes eingemauert.

Gegenwärtig befindet sich der Wappenstein in stark gefährdetem Zustand. Zwar konnte durch seine Versetzung in die Tordurchfahrt der Verwitterungsprozess der Steinoberfläche verzögert werden. Er wurde jedoch nicht gänzlich aufgehalten, weswegen das Kunstwerk inzwischen ein deutlich sichtbares Schadensbild zeigt. Im Bereich des Engelskopfes und der heraldischen Elemente ist der Sandstein bereits partiell erodiert. Durch Witterungseinflüsse drohen weitere Verluste der gelockerten Oberflächenpartien und damit eine zunehmende Zerstörung des Kunstwerks. Eine Festigung des Sandsteins, die mit einer behutsamen Reinigung und eventuell mit einer Entsalzung einher gehen sollte, wäre für seinen langfristigen Erhalt dringend erforderlich.

Um die Bedeutung des Wappensteins wieder im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, sollte unterhalb eine Tafel angebracht werden, die den Inhalt des Wappens erklärt, kurze Informationen zur Person des Sigismund Jagiello liefert und auch auf die Funktion des Steins als Denkmal der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte verweist.